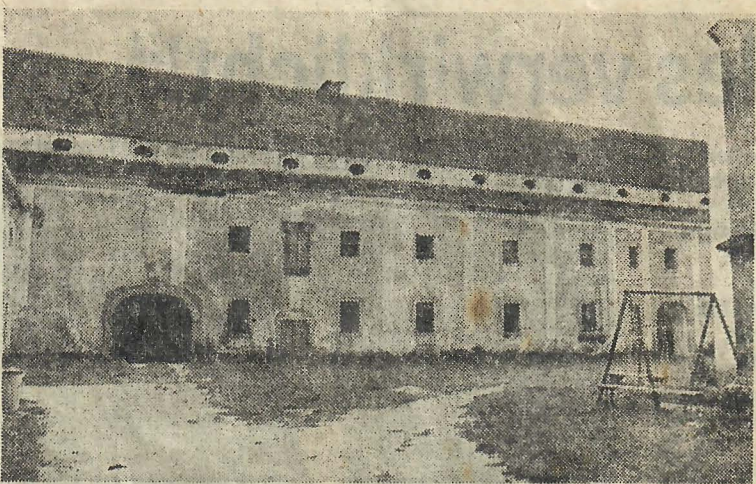


AMSTAG, 22. AUGUST 1981



DIE ALTE PRACHT des Stiftes liegt darnieder: Das Gebäude ist dringend renovierungsbedürftig.

## Maler wohnt und renoviert in einem zerfallendem Stift

**STEYREGG.** Es ist noch gar nicht lang her, da wurde noch heftig um den dem Stift St. Florian gehörenden Meierhof in Pulgarn diskutiert: Als nämlich die Rede davon war, das altehrwürdige Gebäude in eine Hühnerfarm umzuwandeln. Die Wogen haben sich nun geglättet, die Gefahr ist abgewandt, der Hof dämmert — wie es scheint — seinem Verfall entgegen. Doch nicht ganz. Im Obergeschoß gibt es nämlich einen Saal, der bewohnt, ja sogar restauriert ist. Hier wohnt — etwas abenteuerlich — Hermann Haider, seines Zeichens Maler aus Linz.

Er hat hier mit einigem Aufwand den Saal hergerichtet, Fenster in dem schon etwas maroden Gemäuer wiederhergestellt, Beschläge erneuert und sogar Blumenkästen angebracht. In einer Ecke des Saales steht so eine Art von künstlerischer Hütte, die Privatecke des Malers. Im Saal, dem Atelier, sind — in wirklich malerischer Unordnung zusam-

Früher hat er einmal Käfer gesammelt und entdeckte sogar ein bisher unbekanntes Exemplar, das jetzt seinen Namen trägt. Nebenbei ist er seit rund zehn Jahren ein leidenschaftlicher Mineraliensammler und besitzt schon viele beachtliche Stücke. Von seiner Malerei lebt der hauptberufliche Künstler „so recht und schlecht“. Früher, erzählt der Absolvent der Kunsthochschule, hätte er „vom Zimmerausmalen bis zum Kohlschaukeln“ alles ausprobiert.

Im September will er zwei Ausstellungen machen. Doch das Stift liegt ihm trotzdem sehr am Herzen. Wenn sich irgendein Idealist — kein ganz armer, nebenbei bemerkt — fände, hier so ein Gewölbe zu mieten, herzurichten und etwa ein Weinlokal aufzumachen, so könnte das stiefmütterlich behandelte Gebäude wieder langsam renoviert werden. Der Künstler hat selbst ein Portal unter dem schon fast zusammenbrechenden Dachstuhl restauriert, doch das Ganze ist für einen allein „mehr als ein Lebenswerk“. Bleibt Haider zu wünschen, daß er bald Unterstützung finden wird.

Von MARTINA SALOMON

mengewürfelt — Bilder, einzelne schöne Möbelstücke, eine Mineraliensammlung und alles das, was der Künstler so zum Leben braucht.

Das ist wahrlich nicht viel. Sanitäre Anlagen fehlen und eine Zentralheizung ist hier nur ein Traum, Luxus ein Fremdwort. Auf die Frage, woher die Möbel stammen, lächelt er verschmitzt: „Das ist halt das, was so zusammenkommt.“ Um dem frostigen Winter in Pulgarn zu entgehen, setzt Herr Haider sich in den sonnigen Süden ab, um zu arbeiten. Was er malt, hängt nach eigenen Worten vor allem „mit kritischen Situationen zusammen“ und natürlich: mit der Natur.



EIN RESTAURIERTER SAAL dient dem eigenwilligen Künstler als Atelier und Kleingalerie. Fotos: ÖÖN/Aigner